

Die Heide ist tot, es lebe die Heide!

Die Malsfelder Heide auf dem Fährberg

Dokumentation:

Die Heide nannte man von 1615 nach Dilich auf den "Fuchslöchern." Ab 1870, so Zeitzeugen, wurde der Name 'HEIDE' benutzt.

Beschreibung:

Die Fläche war die Sandgrube der Einwohner von Malsfeld. Auf dem Areal waren viele Löcher, aus denen die Bewohner Sand gegraben haben. Der Bereich war bis 1945 mit Heidekraut bewachsen, Brombeerbüsche und Himbeerhecken bedeckten einige Stücke Land. An Gehölzen waren 12 rund 80 Jahre alte knorrige Kiefern vorhanden.

In der Zeit um 1945 - 1951 entstanden 2 Flächen Ackerland. Herr Bürgermeister Georg Wenig - von 1946 bis 1948 - ließ die Kiefern fällen. Das Holz wurde von Bedürftigen als Brennholz verbraucht. Nach 1951 wurde das Ackerland nicht mehr genutzt und es kam auch kein Schäfer mit seiner Herde zum Beweiden auf den Fährberg. Die Heide wurde eine große Ödlandfläche. Der neue Bürgermeister, Herr Justus Braun - von 1948 bis 1956 - ließ 1954 30 Zwetschenbäume pflanzen. Im Frühjahr brannte die gesamte Fläche mit den Obstbäumen ab. Bürgermeister Herr Ernst Horchler, 1956 - 1960, übergab mir - als I. Vors. vom Verein für Naturschutz und Landschaftspflege (Naturfreunde) - im Jahr 1959 die Heide mit den Worten: "Kurt, der Sportverein hat sein Spielfeld, die Schützen bauen ihre Schießanlagen und Du kannst mit Deinen Freunden (Verein nannte sich nach dem Verein von 1909 'Naturfreunde') die kaputte Heide für Euch neu gestalten."

Nach diesem Gespräch habe ich mit meinen Freunden die Situation durchgesprochen und volle Zustimmung gefunden. Ich wurde beauftragt, einen Plan zu erstellen.

VORBEREITUNG UND UNTERSTÜTZUNG

Mein Plan war es, bedingt auch durch die Jugendgruppe und in der Eigenschaft als Ortsbeauftragter für Vogelschutz, etwas zu erstellen, wo Kinder und Erwachsene lernen sollten, wie man mit der Natur umzugehen hat. Der Plan war fertig, aber jetzt ein Geständnis, es wäre nicht alles so perfekt geworden, wenn ich nicht die Unterstützung gehabt hätte von:

1. Forstamtsleiter Bär, 2. Forstamtsleiter Hüpschmann und Revierförster Riebeling (Forstamt Morschen, heute Spangenberg)

2. Curt Hartman, Vogelkunde
Prof. Volmer, Pflanzenkunde (Naturkundemuseum Kassel)
3. Ing. Riebeling (Pflanzenkunde und Kleindenkmale)
4. Reckt. Waltarie Bergmann (Geschichte und Naturkunde)
5. Prof. Karl Azola (Geschichte und Kleindenkmale)
6. Dr. Wilhelm Pickel (Geologe)
7. Ernst Lenz (Landschaftsgärtner)
8. Schulleiter Alfred Röhmhild (Volksschule Malsfeld) mit Schulkindern
9. Inspektor Eberlein (Greifvogelschutz EAM)

All den Personen gilt ein besonderer Dank.

DER AUFBAU

Jeden Samstag, wenn es das Wetter erlaubte, wurde auf der Heide gearbeitet. Die erste Tätigkeit war die Sicherung der Katerbachquelle, denn im Quellbereich waren noch einige seltene Moose, Farne und andere Blütenpflanzen erhalten geblieben. Als Löns-Verehrer lag mir daran, mit der Gestaltung der Heidefläche zu beginnen. (Die Heide am Kirschberg und der Weg Junkerwald waren schon überwuchert.)

Mit Begeisterung von meinen Freunden und der Jugend gab es gute Fortschritte.

Durch die Volksschule in Malsfeld, an der Spitze Schulleiter Röhmhild, war bald ein Erfolg sichtbar. In den vorgesehenen Bereichen wurden Gehölze angepflanzt. Vom Forstamt Morschen durften wir im Walde Forstpflanzen holen. Revierförster Riebeling zeigte uns, wie man heute im Forst Bäume pflanzt.

Der Plan, den ich ausgearbeitet hatte, bestand aus 4 Bereichen.

Bereich 1 war für den Auwald vorgesehen, hierin war auch die Katerbachquelle mit der Moorfläche. Bereich 2 war das ehemalige Land an dem Feldweg nach Beiseförth, heute Moyaux-Allee. Bereich 3 war ein Stück Ödland, das von mir mit der Jugend als Heide ausgebaut wurde.

Im Jahr 1966 wurde die Fläche von der unteren Naturschutzbehörde des Kreises Melsungen mit dem Amtlichen Zeichen 'Naturdenkmal' abgesegnet. Zu Beginn des Aufbaues 1959 kaufte die Gemeinde - noch Bürgermeister Horchler - amtliche Schilder mit der Aufschrift: Natur- und Vogelschutzgebiet! Betreten verboten.

Der vierte Bürgermeister, der mit der Heide in die Geschichte eingeht, ist Herr Kurt Stöhr von 1960 - 1998. Schon in der ersten Wahlperiode versuchte er, unsere Tätigkeit zu beeinflussen, indem er mir 1964 schrieb: Die Gemeinde behält sich aber vor, in unserem Areal Bänke aufzustellen. Nach dem Bau der Moyaux-Allee konnte erst der Bereich 4 begonnen werden.

Bereich 4 war ein wüstes Loch, wo jeder Steine, Unkraut und auch Müll hineinwarf. Durch Bitten an das Straßenbauamt sorgte Herr Straßenmeister Funk dafür, dass Erde angefahren wurde. 40 LKW waren notwendig, um eine Fläche zu schaffen, wo wir die Kleindenkmale aufstellen konnten.

1. das Scheibenkreuz von 1615 von Dilich
2. ein Grenzstein von Scholley
3. der Feld-Wald-Stein
4. ein Hektometerstein von der B 83 (Nürnberger Landstraße)
5. ein Strafstein aus dem Wolfsgraben

Im Jahr 1961 gab es eine neue Situation. Die EAM Stromversorger errichteten genau an den Schnittpunkten 1, 2, 3 und 4 einen Gittermast für eine 20-KV-Stromleitung.

Der Gittermast war ein Verteiler, der nach 4 Richtungen eine Leitung ableitete. Diese Baumaßnahme war auch für mich eine neue Herausforderung, denn die sogenannten Energieschneisen mussten mit niedrigem Gehölz bestückt werden. Für 10 Jahre Schneisenpflege gab es 1.500 DM. Kaum war das Bauwerk unter Strom, gab es schon die ersten toten Greifvögel.

Ich entwickelte eine Sitzstange und ging mit dem Plan zögernd zum EAM Inspektor, Herrn Eberlein. Ich war natürlich mächtig überrascht, dass meine Idee so positiv aufgenommen wurde. (Nach einigen Monaten waren im gesamten EAM-Bereich auf den Gittermasten meine Sitzstangen). Der Ausbau der Flächen mit Blütenpflanzen und Gehölzen ging zügig weiter und wir beobachteten, wie sich immer mehr Tiere ansiedelten. Erwachsene Mitglieder und vor allem die Jugend waren begeistert, bei den Pflegearbeiten Tiere und Pflanzen kennenzulernen.

Im Jahr 1966 zum 100. Geburtstag von Hermann Löns bauten wir an der Stelle, an der wir uns immer trafen, eine Schutzhütte mit eingebauten Nistkästen. Ich habe mit den Kindern 2 Jahre gebraucht, bis die Hütte fertig war. Dicht neben dem neuen Bauwerk entdeckte ich eine Pyramideneiche, die wir besonders schützten.

In der Nähe von Baum und Hütte stellten meine Freunde und ich ein weiteres Kleindenkmal auf: den x. Stein vom alten Brauhaus in der Entengasse (heute Kirchstraße)

Die Hütte nannten wir jetzt Hermann-Löns-Hütte. , der Baum war die Hermann-Löns-Eiche.

Durch die Sichtung des Baumes habe ich mit den Kindern die gesamte Heide abgesucht und wir fanden noch 3 Pyramideneichen, alle Bäume so ca. 1,2 m hoch.

Ein Vorschlag von mir, den Vereinen von Malsfeld je einen Baum zu widmen, wurde einstimmig aufgenommen. Lehrer Römheld machte von jedem Baum eine Radierung. Jeder Verein bekam eine Urkunde mit Bild. Die 2. Eiche war im Bereich 6 beim Scheibenkreuz und wurde Schützeiche genannt. Oberhalb des neu angelegten Vereinsplatzes entwickelte sich eine Eiche mit zwei Trieben, die ich aber von einem Trieb befreite. Der Baum wurde dem Gesangsverein gewidmet (Sängereiche).

Am unteren Weg der Heide - noch im Gehölz - ist die Turnereiche. Das ist der Baum Nr. 4. Jeder Verein hatte nun eine Eiche, nur die Feuerwehr nicht. Der Feuerwehr wurde eine Rotbuche am Eingang zum Vereinsplatz gepflanzt. Ein Spruch sagt bei Gewitter: Eiche meide, Buche suche zu deinem Schutz.

Neben dem Baum ist noch ein Radabweisstein (Radabweisstein und Hektometerstein schenkte uns Herr Straßenmeister Funk).

Für die Aufbauarbeit, die ich mit meinen alten und jungen Freunden auf der Heide geleistet habe, bekam ich aus der Hand von Herrn Landrat Franke den 1. Umweltpreis des Schwalm-Eder-Kreises. Es muss auch erwähnt werden, dass Herr Franke dafür sorgte, dass wir Strommaste von der EAM bekamen, um das Naturdenkmal Heide mit Weidepfählen zu versehen und einzäunen konnten. Außerdem wurde auch der Vereinsplatz unterhalb der Sängereiche mit den Rundhölzern gesichert (Palisaden).

Dauerveranstaltungen auf der Heide

Bei günstigem Wetter versammelte sich die Jugend jeden Donnerstag mit mir auf der Heide. Samstag war mit meinen Freunden und der Jugend dann Arbeitseinsatz.

Im Sommer wurden Zeltlager der Vereinsjugend in der Heide auf dem Vereinsplatz abgehalten.

Vom Verein wurde jedes Jahr die Sommersonnenwende und der Heideabend gefeiert.

Die Vereinswandertage begannen von der Heide aus. auf einer Tagung der Kleindenkmalforscher von Hessen 1984 ernteten wir Anerkennung für die Aufstellung der Stücke auf der Heide.

Bei den Vereinsveranstaltungen wurden auch Dias vom vergangenen Jahr gezeigt. Für besondere Unterstützung für unseren Verein wurde die von mir geschaffene Auszeichnung die "Schildkröte" an die 4. Komp. des 54. Patz.Reg. an Herrn Hauptmann Lideck und das zweite Mal an das Druckhaus der HNA (Paul Dirichsstiftung) verliehen.

Rückblick von 1959 - 1987

Für mich war es ein Vierteljahrhundert von unvergessener Freude mit der Vereinsjugend und auch mit den erwachsenen Freunden. Ab dem Jahr 1964 gab es keine Veranstaltung, wo nicht Bürgermeister Stöhr und Herr Beinhauer, 1. Beigeordneter, mir als 1. Vorsitzenden alle erdenklichen Schwierigkeiten, besser gesagt Schikanen, machten. Es ist aber auch ein Phänomen; kein Gemeindevertreter, sogar die Vereinsmitglieder waren, haben jemals einen Piep gemacht. Im Jahr 1968 haben wir unsere Schafe abgeschafft, weil unsere Versuchsreihe - 'Erhaltung des Naturdenkmals Heide' - durch einen Landwirt mit seinen Schafen gesichert war.

Es kam aber noch schlimmer. Ich wurde 1986 durch den Bürgermeister Stöhr benachrichtigt, dass die Heide jetzt vom Forstamt Knüllwald durch den Revierförster Heinemann betreut wird. Beim ersten Treffen auf der Heide gab es schon Meinungsverschiedenheiten. Mir wurde offenbart, das sei jetzt 'Nutzwald'.

Ich begriff nicht, was sich Herr Forstamtsleiter Euler bei dieser Aktion gedacht hat, oder gab es so bescheuerte Forstgesetze, die ein Ausbildungs- und Lehrarial für die Naturschutzgegend zerstören durften. Dieser Bereich wurde damals von Kindern unter Beratung des Forstamtes Morschen, heute Spangenberg, geschaffen. Die Krone des Unglaublichen war, 'ich sei außerdem noch ein Florenverfälscher'.

Im Jahr 1988 konnte ich bedingt durch eine Herzoperation 1987 mein Amt nicht mehr ausüben.

Meine Nachfolger haben sich nach meinem Dafürhalten nicht genug zur Wehr gesetzt; im Gegenteil, es läuft nichts mehr. Der neue 1. Vorsitzende, Herr Schmelz, war 1989 nach diesem Debakel bei mir und meinte, dass ich doch die Jugendarbeit jetzt weiter betreiben möchte. Ich lehnte ab.

Nun gibt es keine Vereinsjugend mehr.

Schilder, die ich 1959 und 1966 aufgestellt hatte, waren sogar in einem Fall durch eine Falschdarstellung ersetzt worden.

Weil ich mich nicht mehr am Vereinsgeschehen beteiligen kann, wurde ich von meinen früheren Freunden als Vereinsschädling eingestuft und bin aus dem Verein, den ich aufgebaut hatte, rausgegangen.

Was geschah auf der Heide und was sollte noch geschehen?

Im Arial wurden Möglichkeiten gefunden, für Vögel, Fledermäuse, Baumschläfer und Igel Sommer- und Winterbebauung zu schaffen.

In den Energieschneisen errichteten wir Totholzpyramiden und legten niedrige Gehölze und Bepflanzungen an (Totholzpyramiden nennt man heute Benches Hecke).

An sechs verrotteten Kieferbaumstümpfen habe ich mit den Kindern Waldameisen angesiedelt - mit Erfolg. Für den Winter errichteten wir zwei Vogelschütten. Ein Futterhaus - wie am Werkraum - sollte noch am Vereinsplatz gebaut werden. An 3 Pyramideneichen wurde eine würdige Fläche geschaffen. Die Turnereiche Nr. 4 steht noch verloren und unerkant im Gehölz.

Zweimal scheiterte eine Wasserversorgung:

1. Beim Bau der Moyaux-Allee empfahl Dr. Pickel, Geologe, die Oberflächenquelle neben der Straße zu fassen und in den Bereich der Katerbachquelle zu legen, denn das sei eine Wasserader. Bürgermeister Stöhr lehnte ab, stattdessen wurde um die halbe Heide eine Rohrleitung bis unterhalb des Arials in den Katerbach gelegt. (Katerbachquelle ist mittlerweile eingetrocknet.) Eine weitere Wasserleitung vom Gemeindewassernetz auf den Vereinsplatz zu legen, wurde ebenfalls abgelehnt.

Anlegen von kleinen Wasserflächen

Unterhalb der Katerbachquelle sollte eine Wasserfläche entstehen: von der unteren Naturschutzbehörde als Vogelbad und Vogeltränke abgelehnt.

Plan Wasserfläche Nr. 2 - Im Bereich, wo Revierförster Riebeling uns mal gezeigt hatte, wie man heute im Forst Bäume pflanzt, sollte in einer Senke ein Laichgewässer für Molche und Frösche entstehen. Wasserversorgung war gesichert. Für die vereinseigenen Landschildkröten war eine Sandkule vorgesehen, die als Terrarium ausgebaut werden sollte. Bienenstand: An einer günstigen Stelle im Naturdenkmalbereich hatte ich einen Bienenstand geplant. 4 historische Bienenkörbe hatte ich schon besorgt.

RÜCKBLICK

Nachdem ich nun mit meinen ehemaligen Freunden, aber vor allem mit der Volksschule in Malsfeld und den Kindern vom Verein, aus einer Grassteppe ein Naturdenkmal und ein Lehr- und Ausbildungsareal geschaffen hatte, wo selbst Wissenschaftler sagten: 'Einmalig in Hessen', ging 1988 zu Ende.

Der Grund: Der Bereich wurde Nutz- oder Wirtschaftswald. Revierförster Heinemann, wahrscheinlich noch ein guter preussischer Holzzüchter aus dem Forstamt Knüllwald, machte mir die Situation klar.

Forstamtsleiter Euler bezeichnete mich als einen Florenverfälscher.

Ich kenne nur meine Neider, nicht die Gesetze, die etwas zerstören dürfen, was einmalig in Hessen war.

Das ist die Geschichte der Heide in Malsfeld .

4 Bürgermeister sind am Aufbau und an der Zerstörung beteiligt.

Für mich sage ich nur: "Diese 30 Jahre waren eine unvergessene schöne Zeit, mit Kindern etwas zu gestalten."

Konrad Müldner 1997

Die Pyramiden-Eiche in Malsfeld

Im Protokoll-Buch der Burg ist zulesen, das 1650 der herrschaftliche Gärtnermeister mit Hilfskräften aus Malsfeld und Beiseförth den herrschaftlichen Park nach dem Krieg 1648 wieder aufgebaut hat. Zum Abschluss dieser Tätigkeit wurden an der Wehrkirche und im Lustgarten am Brunnenhaus Pyramiden-Eichen aufgestellt. Eine Eiche an der Wehrkirche und zwei Eichen im Lustgarten.

Die Helfer von Malsfeld und Beiseförth bekamen morgens 1 Stück trocken Brot und mittags eine einfache Gemüsesuppe.

Die Jahre vergingen und die Eichen wurden älter und größer. Es kam das Jahr 1840. Die Burg war verfallen und im Lustgarten das Brunnenhaus ebenso. Der Besitzer aus Thüringen Heydenreich schaffte Ordnung und errichtete einen neuen Park. Die Pyramiden-Eiche, die damals vor der Kirche stand, wurden in den neuen Park gepflanzt. Aus dem Lustgarten wurden Wiesen und Ackerland. Die zwei Eichen wurden gefällt und das Holz zur Weiterverarbeitung auf den Hof gebracht.

Eine Bemerkung von einem Zeitzeugen: „Das Holz hatte keine Wagenrungen mehr.“

Die Jahre vergingen und es kam das Jahr 1958. Die Naturfreunde, die 1934 verboten wurden, wurde neu gegründet. Bürgermeister Horchler trat an mich heran und meinte, das ich schon soviel getan habe, da könnte ich auch die Heide wieder aufbauen. Bei der neu Erstellung der Heidefläche stellten wir besonders wüchsige Eichen fest. Forstleiter Bär erklärte mir, dass es Kindeleichen seien, die von dem Mutterbaum aus dem Park der Firma Linss stammen.

Die Vermehrung entsteht dadurch, dass der Vogel „Eichelherr“ sich eine Frucht holt, sie irgendwo fallen lässt und nicht mehr wieder findet. Die Naturfreunde haben die Eichen den Vereinen in Malsfeld gewidmet. Der erste war dem Schützenverein gewidmet. Der zweite, oberhalb des Platzes, war für den Sängerverein vor der angelegten Hütte (Herman-Löhns-Hütte). Der dritte Baum im Gehölz ist dem Sportverein zugeordnet.

Ein Baum wurde der Firma Linss gewidmet. Er steht an der linken Seite vom Eingang. Ein kleinerer Baum steht auf der rechten Seite. Dieser stammt allerdings aus einer Baumschule. Am Bahndamm in Verlängerung des Gebäudes der Firma Linss, steht unter anderem auch eine Pyramiden-Eiche.

Im ehemaligen Junkerwald, nicht weit von der gestorbenen Buche, hat der „Eichelherr“ auch eine Eiche gepflanzt. Ferner finden wir Kindeleichen an der Böschung des Junkerwaldes.

Gott möge dafür sorgen, dass sie immer gepflegt werden. Das war die Geschichte der Pyramiden-Eichen.